

Nomad wandert zum dritten Mal ins Engadin

Ab heute empfängt die exklusive Designausstellung «Nomad» in Samedan Aussteller und Sammler aus der ganzen Welt.

Engadiner Post: *Giorgio Pace, was war die Gründungsidee für «Nomad» und warum wählten Sie die Chesa Planta in Samedan als Ausstellungsort?

Giorgio Pace: Wir haben beobachtet, dass Kunst- und Designsammler von Messeeinladungen überschwemmt werden und mit der Zeit von dem Überangebot enttäuscht sind. Es sind zu viele Messen und sie sind zu gross. Wir haben uns gefragt, wie wir etwas Neues entwickeln und die Sammler für unsere Idee gewinnen können. Die Idee von «Nomad» war, ein exklusives und intimes Ausstellungsformat zu kreieren. «Nomad» sollte nicht wie eine Messe aussehen, sondern so, als gehörten die Design- und Kunstobjekte zu den Räumen in einem Haus, durch dessen Fenster natürliches Licht fällt. Es sollte ein Ausstellungsort sein, der es den Sammlern erleichtert, sich die Objekte im eigenen Wohnumfeld vorzustellen. Dann folgte die Suche nach einem ikonischen, geschichtsträchtigen Haus im Engadin – und mit der Chesa Planta in Samedan haben wir es gefunden.

Der Name «Nomad» leitet sich von «Nomade» ab?

Ja, denn wir wollten mit «Nomad» wandern und die Ausstellungen in immer neuen Häusern im In- und Ausland präsentieren. Im Frühjahr 2017 haben wir in Monte Carlo die Villa «La Vigie», ein ehemals von Karl Lagerfeld bewohntes Haus, angemietet. Auch dieses Haus ist mit der Chesa Planta ein ikonisches Gebäude mit einer interessanten Geschichte im Spiel. Im Herbst letzten Jahres waren wir dann zum ersten Mal mit «Nomad» in Venedig, im Palazzo Soranzo-van Axel zu Gast.

Sind unter den 30 Teilnehmern von Nomad Samedan auch Engadiner Designer und Künstler anzutreffen?

Nomad hat nicht nur Galerien eingeladen, sondern bietet auch besonderen Projekten die Möglichkeit, präsentiert zu werden. Dazu gehören zum Beispiel Sammler oder Designer, die keine Galerie besitzen, dafür aber eine Idee haben,



Kurator Giorgio Pace in der Samedner Chesa Planta, noch vor Beginn der Designausstellung «Nomad».

Foto: Sabrina von Elten

die uns interessiert. Zu diesen ausgewählten Projekten gehört beispielsweise der «Pavillon» des Schreiners und Künstlers Ramon Zanger aus Samedan, der sich an der Gartenseite der Chesa Planta befindet. Der neue, temporäre Eingangspavillon erfüllt einerseits die Funktion eines Windfangs und ist gleichzeitig ein Ausstellungsraum für die von Zanger gestalteten Möbel und Objekte. Aus dem Engadin nimmt auch die Galerie Andrea Caratsch mit in Murano gefertigten Glasobjekten des Schweizer Konzeptkünstlers John Armleder teil. Ausserdem werden wir wunderschöne Lichtinstallationen von Davide Groppi aus Piacenza zeigen. Und Iwan Maktabi aus dem Libanon wird seine seit drei Generationen handgefertigte Teppiche präsentieren. Zum zweiten Mal haben wir auch eine Ausseininstallation: Den «Giant Triple Mushroom» des deutschen Künstlers

Carsten Höller im Garten der Chesa Planta.

Welche besonderen Herausforderungen stellt der historische Rahmen der Chesa Planta an Sie, und wie funktioniert die Zusammenarbeit mit der Leitung des Hauses und der Gemeinde?

Am Anfang mussten wir der Stiftung ein Projekt vorlegen, in der wir das Format von «Nomad» erklärt und uns verpflichtet haben, dass Haus mit Sorgfalt teilweise zu leeren, die Einrichtungsgegenstände wie Museumsstücke, die sie ja auch sind, zu behandeln und zwischenzulagern. Wir stellen den partizipierenden Galerien jeweils einen Raum zu Verfügung und laden sie ein, diesen neu einzurichten und zu kuratieren. Dass die Designobjekte in einem historischen Wohnhaus kontextualisiert sind, macht die Erfahrung für die Sammler zu einer besonderen. Am Ende müs-

sen wir das Haus natürlich in den alten Zustand zurückbauen. Ein grosses Problem für uns war, dass das Haus ungeheizt ist. Wir müssen jeden Raum mit Ofen graduell heizen. Die Gemeinde Samedan war von Anfang an von dem Projekt begeistert. Letztes Jahr kamen durch «Nomad» 3500 Gäste ins Engadin. In Samedan waren alle Hotels ausgebucht.

Der Zugang zu «Nomad» erfolgt auf Einladung, welche Design-Interessierten und Gästen von «Nomad» vorbehalten ist. Ab heute Nachmittag ist die Veranstaltung öffentlich und durch den Erwerb eines vier Tage gültigen Tickets zugänglich. Warum diese Exklusivität?

«Nomad» ist eigentlich für Sammler und Gäste auf Einladung gedacht, dadurch gibt es weniger Besucher als auf einer üblichen Designmesse, und die Sammler können mehr Zeit mit den Galeristen im Gespräch verbringen.

Der direkte Kontakt zwischen der Galerie und dem Sammler ist uns wichtig. Unser Anliegen ist auch, Museen, Ateliers und Sammlungen im ganzen Engadin für diese Gäste zu erschliessen. Letztes Jahr konnten wir das Wohnhaus von Giovanni Segantini für unsere Gäste zugänglich machen. In diesem Jahr haben wir für 50 Journalisten und Sammler eine Reise mit dem «Alpine Classic Pullman Express» der RhB zum Museum Susch organisiert. Während der Fahrt werden die Architekten des Museums über ihren Bau sprechen. Ausserdem steht die Besichtigung des Kunsthoteles Castell Zuoz mit der Ausseininstallation von James Turrell auf dem Programm. Sabrina von Elten

*Der italienische Kurator Giorgio Pace kam 2009 nach beruflichen Stationen in Rom, New York, Venedig und London ins Engadin. Hier gründete er gemeinsam mit dem kanadischen Architekten und Kurator Nicolas Bellavance-Lecompte «Nomad». www.nomad-circle.com

Vom Warten, Hoffen und Fremdsein

Im Rahmen der Winterserie «Literarische Annäherungen an das Engadin» stellte Chasper Pult kürzlich die Oberengadiner Dichterin Jessica Zuan vor, die morgen den Kulturförderpreis der Region Maloja erhält.

MARIE-CLAIRE JUR

Seit 17 Jahren stellt der Romanist und Kulturvermittler Chasper Pult im Silser Hotel Waldhaus Engadiner Autorinnen und Autoren vor. Bekannte und weniger bekannte, verblichene und noch quicklebendige. Letzten Freitag präsentierte Pult die 1984 geborene Engadiner Dichterin Jessica Zuan, welche ihre Jugend in Sils und La Punt verbracht hat und heute mit ihrem Mann und ihrer Tochter in Barcelona zuhause ist. Wobei das Wort «Zuhause» irreführend ist. Denn wie viele andere Engadiner Auswanderer fühlt auch Jessica Zuan in ihrer neuen katalanischen Heimat das oftmals heraufbeschworene «Inreschantüm», das typische Heimweh, das die Wegziehenden

einholt und sie im Herzen und Geiste an das Tal ihres Ursprungs bindet. «Stremblidas e s-chimal» («Beben und Schaum», der zweite Gedichtband von Jessica Zuan, legt Zeugnis ab von den Erinnerungen, welche die Autorin an ihre im Oberengadin erlebte Jugend hat. Von den Wanderungen, die sie mit ihrem Vater und ihren Brüdern in den Wäldern und Seitentälern des Silersees unternahm, von den Sinneseindrücken, welche die Natur in den unterschiedlichen Jahreszeiten bietet. Dieses naturnahe Leben in der Bergwelt kontrastiert mit ihrem derzeitigen Grossstadtleben am Mittelmeer, wo der Horizont ein anderer ist. Nicht nur die Essenz ihrer Erinnerungen ans Engadin hat Jessica Zuan in knapp bemessene Verse gegossen. Auch aus anderen Gefühlslagen heraus hat die Dichterin Worte und Sätze gesucht, welche das Wesentliche eines Momentes oder eines Zustands einfangen. Der Rhythmus und die Lautmalerei der Verse in Putèr erschliessen sich bis zu einem gewissen Grad auch des romanisch unkundigen Personen, zumal am Gedichtband, der auch Poesien des Erstlingswerks «L'orzi» («Der Sturm») enthält, zwei Übersetzer mitgewirkt ha-



Chasper Pult und Jessica Zuan im Silser Hotel Waldhaus. Foto: Marie-Claire Jur

ben. Claire Hauser Pult hat die Gedichte ins Deutsche übersetzt, Walter Rosselli ins Französische. Doch die Gedichte in eine andere Sprache zu transponieren, war keine leichte Aufgabe, denn teils sind sie sehr hermetisch komponiert, geben ihr Innerstes nicht so leicht preis. Umso hilfreicher war es, dass die vielen am Silser Abend präsentierten Gedichte

samt ihren Übersetzungen auf Leinwand projiziert wurden und von den Zuhörern mitgelesen werden konnten, während die Protagonisten Chasper Pult und Jessica Zuan sie abwechselnd auf Romanisch und Deutsch vorlasen. Diese Art des Vortrags erleichterte dem Publikum den Zugang zu einem noch jungen dichterischen Werk, das mit

Kulturpreisverleihung

Morgen Freitag um 18.00 Uhr werden in der Mehrzweckhalle von Maloja die Kulturpreise 2020 der Region Maloja verliehen. Jessica Zuan erhält den Förderpreis. Die Laudatio hält Rico Vallär, Professor für rätoromanische Literatur an der Universität Zürich.

Der Hauptpreis geht an den im Bergell lebenden Maler, Zeichner, Illustrator und Comic-Schaffenden Bruno Ritter. Die Laudatio hält Kurator David Wille.

Der öffentliche Anlass wird vom Trompetenquartett MOTRE musikalisch umrahmt. (ep)

dem Kulturförderpreis 2020 der Region Maloja ausgezeichnet wurde, den die Autorin morgen entgegennehmen kann. Der dreisprachige und broschürierte Gedichtband ist in der Chasa Editura Rumantscha herausgegeben. Das ansprechende Layout stammt von Theres Jörger.

ISBN 978-3-03845-064-1